Hessische Floristische Briefe **59** (4)	Seiten 62 – 64	Darmstadt 2010 (2011)

Scandix pecten-veneris – ein vom Aussterben bedrohtes Ackerwildkraut im Stadtgebiet von Fulda

UTE LANGE

Der Venuskamm (*Scandix pecten-veneris*) ist ein Ackerwildkraut, das in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ausgesprochen selten geworden ist. Die verbesserte Saatgutreinigung des Getreides sowie die chemische Unkrautbekämpfung haben im Zuge des modernen Ackerbaus ganz wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. So findet man diesen Doldenblütler (Umbelliferae) gelegentlich eher noch an Wegen, in Brachflächen und auf Schuttplätzen als in Getreideäckern oder Weinbergen.

Auf der Roten Liste Hessens (BUTTLER et al. 1996) ist die genannte Art in der Gefährdungskategorie 1 eingestuft, d.h. es handelt sich um eine vom Aussterben bedrohte Spezies. Dies gilt aber nur für eine der vier Regionen Hessens, nämlich für die Region Nordost, zu der das Osthessische Bergland mit der Fuldaer Senke gehört. In alle anderen Regionen Hessens (Nordwest, Südwest, Südost) gilt *Scandix* bereits als verschollen.

Zum submediterranen Florenelement zählend und aus dem Mediterranraum nach Mitteleuropa eingeschleppt kommt dieser „Kulturbegleiter" bei uns bevorzugt in sommerwarmen Gebieten auf meist kalkhaltigen, lockeren und nährstoffreichen Böden vor.

Die einjährige, von März bis Mai blühende Umbellifere weist einen nur 5 bis 20 cm hohen, aufrechten oder aufsteigenden Stängel mit drei bis vierfach gefiederten Blättern auf. Die kleinen in Döldchen zusammenstehenden Blüten sind weiß. Besonders auffallend sind jedoch die sehr langen negativ gravitropen Schnäbel der Früchte, die in ihrer Anordnung an einen Schmuck-Einsteck-Kamm erinnern (MARZELL 1979). Das Artepitheton *pecten-veneris* „Kamm der Venus" bezieht sich auf diese besondere Form der Früchte. Als Bohr- oder Klettfrucht werden die geschnäbelten Doppelachänen epizoochor oder anthropozoochor verbreitet.

Auch die anderen volkstümlichen Namen nehmen zumeist Bezug auf die nadelförmige Gestalt oder kammartige Stellung der Früchte: Schnabelkraut, Nadelkraut, Hechelkraut* oder Hachelkamm*. Die Bezeichnungen Schnabelmöhre und Nadelmöhre verweisen auf die Verwandtschaft mit *Daucus carota,* während Nadelkerbel, Nadelkörbel, Kammkerbel, Kammkörbel und Stachelkörbel die Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Kerbels (*Anthriscus cerefolium*) betonen (MARZELL 1979, S. 154-155).

Hinsichtlich der Verbreitung von *Scandix* im Untersuchungsgebiet sind bereits in älteren Regionalfloren Beschreibungen dieser Art sowie Hinweise auf ihr Vorkommen zu finden. So ist bei LIEBLEIN (1784) über die von ihm als Nadelkörbel bezeichnete Spezies beispielsweise Folgendes zu lesen: "Der Stengel wird einen Fuß hoch, die Blätter sind lang, etwas rauh, doppelt gefedert, die Blättchen lanzenförmig, schmal, und zwei- auch dreifach tief eingeschnitten, die besondere Schirmdecke hat breite Blättchen, die Blumen sind weiß, soll dem Magen zuträglich seyn. Unter dem Getraide. Blühet im Maimonat" (S. 106).

Nur allgemeine Angaben zur Verbreitung dieser Art macht GOLDSCHMIDT (1908), der von zertreuten Vorkommen des Nadelkerbels in der Rhön spricht (S. 193).

* Hechel = kammartiges Werkzeug zum Aufbereiten der Flachsfasern (Marzell 1979, S. 155)
** bei Bimbach (Anmerkung der Verfasserin)

DANNENBERG (1870) dagegen gibt genauere Fundorte an: Aecker unter dem „dicken Thurm", Hedeküppel**, um Gersfeld ziemlich häufig (S. 43).

Im Rahmen einer aktuellen Bestandserhebung wurde die hier aufgeführte Angabe „Aecker unter dem dicken Thurm" überprüft. Doch trotz intensiver Suche konnten in diesem bereits zur Gemeinde Künzell gehörenden Gebiet keine Vorkommen von *Scandix* beobachtet werden. Nicht zuletzt auch deswegen, weil mit der zunehmenden Verstädterung der größte Teil der früher hier vorhandenen Ackerflächen in Bau- bzw. Gewerbegebiet umgewandelt wurde. Zudem sind Ackerrandbereiche mit einer interessanten Begleitflora, die noch geeignete Wuchsstellen hätten darstellen können, mittlerweile wegen Unrentabilität brach gefallen.

Ungeachtet der alten floristischen Angaben konnten bei einer vor einigen Jahren im Stadtgebiet von Fulda durchgeführten Kartierung der Ackerbegleitflora in einem engeren Umkreis mehrere Fundorte von *Scandix pecten-veneris* festgestellt werden. Einer davon ist ortsansässigen Botanikern schon seit längerer Zeit bekannt (vgl. HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988) und konnte durch die systematische Kartierung bestätigt, zwei weitere konnten zusätzlich beobachtet werden. Da es sich beim Venuskamm um eine für den Naturraum ausgesprochen seltene Art handelt, wurden ihre Standorte in den letzten Jahren immer wieder aufgesucht und kontrolliert, um die Entwicklung und Ausbreitungstendenz dieses Doldenblütlers genauer zu dokumentieren. Insgesamt lässt sich bei den untersuchten Bereichen feststellen, dass die betreffenden Bestände im Vergleich zu früheren Begehungen deutlich üppiger werden und die Pflanze fast 14 Tage früher zu blühen beginnt.

An allen aufgesuchten Standorten (Getreidefeld, Rapsfeld) wird *Scandix* von weiteren Ackerwildkräutern, wie *Alopecurus myosuroides, Convolvulus arvensis, Galium aparine, Papaver rhoeas* sowie *Thlaspi arvense* und *Thlaspi perfoliatum* begleitet, die hier jedoch nur sehr vereinzelt anzutreffen sind. An einem anderen Ackerrand (Getreidefeld) sind darüber hinaus noch *Euphorbia peplus, Geranium dissectum, Silene latifolia* ssp. *alba, Veronica hederifolia, Anchusa arvensis* sowie die Rote-Liste-Art *Euphorbia platyphyllos* (RL 3) vorhanden.

Auf genaue Fundortangaben von *Scandix* oder eine kartographische Darstellung ihrer Wuchsorte soll hier zu deren Schutz verzichtet werden.

Die stärkere Ausbreitungstendenz sowie die Verschiebung des Blühzeitpunkts nach vorne können möglicherweise mit der Klimaerwärmung in Zusammenhang gebracht werden. Von daher erscheint es wünschenswert, auch in anderen Regionen bereits bekannte *Scandix*-Wuchsorte und deren unmittelbare Umgebung in regelmäßigen Abständen aufzusuchen und eine mögliche Ausbreitung dieser Art zu dokumentieren.

Definition der Gefährdungskategorien nach Buttler et al. (1996):
1 - vom Aussterben bedroht
2 - stark gefährdet
3 - gefährdet

Abb. 1: Da die negativ gravitropen Schnäbel in den meist ungefähr zehnblütigen Döldchen dicht nebeneinander auf sehr kurzen Stielen stehen, zeigen sie eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kamm. Die Schnäbel können bis zu 8 cm lang werden (Foto: Ute Lange).

Literatur

BUTTLER, K.P., U. BARTH, R. CEZANNE, A. FREDE, Th. GREGOR, R. HAND, K. HEMM, S. HODVINA, S. HUCK, R. KUBOSCH, D. MAHN, S. NAWRATH, M. UEBELER (2008): Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Hessens. 4. Fassung. Hess. Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (Hrsg.). – Wiesbaden: 188 S.

DANNENBERG, E. (1870): Verzeichniss der Phanerogamen und Gefässkryptogamen der Umgebung von Fulda, soweit sie bis Frühjahr 1869 nachgewiesen sind. – Ber. Ver. Naturkde. 1: 31-59. Fulda.

GOLDSCHMIDT, M. (1908): Einführung in die Flora und Vegetation des Rhöngebirges . – In: Festschrift für die silberne Jubelfeier des Verbandes deutscher Touristen. Fulda.

HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. – Stuttgart.

LIEBLEIN, F.K. (1784): Flora Fuldensis (als Nachdruck). – In: Beitr. Naturkde. Osthessen 32, Supplement, Fulda.

MARZELL, H. (1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Bd. 4 – Hirzel Verlag, Stuttgart.

Verfasserin

Dr. Ute Lange, Kürassierstr. 41, 36041 Fulda
e-mail: ute.k.lange@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Lange Ute

Artikel/Article: Scandix pecten-veneris - ein vom Aussterben bedrohtes Ackerwildkraut im Stadtgebiet von Fulda 62-64